

sitäten nach, der allerdings mit einem Wechsel von Dozenten und Studenten zwischen ihnen nicht einhergeht. – Olga WEIJERS, *La disputatio* comme moyen de dialogue entre les universitaires au Moyen Âge (S. 155–169), gibt zwei Beispiele, wie die Disputatio als mündliche Praxis und als universitäre Textsorte die fachliche Diskussion kanalisierte. – Pierre JUGIE, *Les cardinaux de la papauté d’Avignon, des lettrés?* (S. 171–193), faßt die Ergebnisse seiner Diss. über die soziale Herkunft, die Ausbildung und die Beziehungen der avignonesischen Kardinäle zum intellektuellen Leben zusammen. – Jacques VERGER, *Étudiants et gradués des universités du Midi à la fin du Moyen Âge: problèmes d’effectifs et d’origine* (S. 195–215), zeichnet die Geschichte der Universitäten und Studia im Gebiet der Langue d’Oc im 14. und 15. Jh. – Jacques VERGER, *Le rôle des „nations“ étudiantes dans la mobilité universitaire du Moyen Âge* (S. 217–231), gibt ein Panorama der Forschung zu den Nationes an ma. Universitäten – Ausbreitung, Funktionsweise, Unterschiede. – Patrick GILLI, *Les Pandectes pisanes: fortunes et infortunes d’un texte au Moyen Âge* (S. 233–256), schildert die sich wandelnde Rezeptionshaltung zu einer Hs. (die Pandectae aus dem 6. Jh., die zunächst in Pisa, dann in Florenz aufbewahrt wurde), die von ihrer Wiederentdeckung im 11. Jh. bis in die Moderne als besonders autoritativ erkannt wurde. – Patrick GILLI, *Les consilia de Baldo degli Ubaldi et l’élévation ducale de Gian Galeazzo Visconti: un intellectuel au service du prince?* (S. 257–279), schildert zuerst die Textsorte der juristischen Consilia und geht dann auf diesen Einzelfall ein. – Carlos HEUSCH, *Alfonso de Madrigal, dit „El Tostado“, et la diffusion du savoir des Artiens de Salamanque (première moitié du XV^e siècle)* (S. 281–302), nimmt diesen Autor als Beispiel dafür, wie im Kastilien des 15. Jh. die Dozenten der Universitäten versuchten, ihr Wissen an die Höfe zu vermitteln. – In seinem nächsten Aufsatz, *Proto-humanisme et élites lettrées dans la Castille du XV^e siècle* (S. 303–331), skizziert HEUSCH die besonderen Bedingungen des kastilischen Humanismus, der sich vor allem in den Universitäten und in der kirchlichen Hierarchie formt und von diesen Gruppen an den höfischen Adel vermittelt wird. – Indices geographischer und Personennamen schließen den Band ab.

Carmen Cardelle de Hartmann

Olga WEIJERS, *Le travail intellectuel à la Faculté des arts de Paris: textes et maîtres (ca. 1200–1500)*, 6: Répertoire des noms commençant par L–M–N–O; 7: Répertoire des noms commençant par P, avec la collaboration de Monica CALMA (Studia artistarum 13 bzw. 15) Turnhout 2005 bzw. 2008, Brepols, 210 S. bzw. 256 S., ISBN 2-503-52038-3 bzw. 978-2-503-52810-6, EUR 35 bzw. 45. – Zwei neue Bände des eingeführten Grundlagenwerkes zur Pariser Universitätsgeschichte sind anzuzeigen (vgl. zuletzt DA 59, 860f.). Unter den ausgeschlossenen Autoren figurieren teils sehr bekannte Personen wie in Band 6 Matthäus von Vendôme, Marsilius Ficinus oder Nikolaus von Dinkelsbühl, die aber keine nachweisbaren engen Bindungen an die Artistenfakultät von Paris hatten. Dafür findet man reich belegt Lorenzo Valla, Leonardo Bruni, Marsilius von Inghen, und – alle übertreffend, aber dennoch nur mit einer selektiven Bibliographie bedacht – Nikolaus von Kues. – In Bd. 7 macht sich die Rigidität der Beschränkung auf philosophische Autoren stark bemerkbar, wird auch eigens entschuldigend angeführt, etwa der Fall des Petrus von Ta-